

XIII. INTERNATIONALE TAGUNG DER
DEUTSCHLEHRERINNEN UND DEUTSCHLEHRER
GRAZ/ÖSTERREICH, 1.-6. AUGUST 2005

alemão немецкий
nemet nyelv αλμανικά
alemanys 德意志人
deutsch XIII. IDT 2005 GRAZ
němčina 德國人
TYSKA 德意志
आइच

THESEN BAND

BEGEGNUNGSSPRACHE DEUTSCH

Motivation

Herausforderung

Perspektiven

www.idt-2005.at



Was ist die IDT?

Die IDT ist das größte Forum des Faches Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache und findet alle 4 Jahre statt.

Zentrale Anliegen der IDT sind die Weiterbildung und Information der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Vermittlung zwischen Theorie und Praxis, der Erfahrungsaustausch von Personen aus aller Welt im Fach Deutsch sowie die fachliche und sprachpolitische Positionierung des Faches.

Das Thema der XIII. IDT:

„Begegnungssprache Deutsch: Motivation – Herausforderung – Perspektive“

Wer sind die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der IDT?

Personen, die weltweit mit dem Fach Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache befasst sind, als Lehrende und Forschende, in Aus- und Fortbildung, im Verlagswesen, als Sprachkursanbieter, in der Sprachenpolitik, als Studierende oder als LehrbuchautorInnen.

Veranstalter der IDT 2005:



Tagungsbüro der IDT 2005:

Universität Graz, Institut für Germanistik
Mozartgasse 8, A-8010 Graz/Österreich
Fax: ++43 316 380 97 64
Mobil: ++43 650 273 49 68
brigitte.sorger@idt-2005.at
www.idt-2005.at

bm:bwk

Stadt GRAZ

Das Land
Steiermark

UNI
GRAZ

GOETHE-INSTITUT

Molchanova Ludmilla (Russische Föderation / molchanowa@rambler.ru)

Metaphorik in deutschen und russischen Wirtschaftstexten

Unter Wirtschaftssprache verstehen wir den Sammelbegriff für verschiedene Subsprachen des Wirtschaftsbereiches. Die vergleichende Analyse von deutschen und russischen Wirtschaftstexten im Hinblick auf die Metaphorisierungsprozesse erscheint aus mehreren Gründen sinnvoll. Die wichtigsten wären:

1. Bei Kontakten russischer Wirtschaftsleute mit deutschen Partnern wird aktiv Deutsch neben Russisch und Englisch gebraucht.
2. Die Wirtschaftssprache kann anhand unterschiedlicher Quellen (u. a. Zeitungen und Zeitschriften) vermittelt werden.
3. Ein sprachliches Phänomen, dessen Erforschung Einblicke in das Verhältnis von Welt- und Sprachwissen ermöglicht, ist die Metapher. In der von L. Hoffmann (1987) erstellten vertikalen Schichtung der Fachsprachen treten die Metaphern in größerer Zahl in den Schichten D (Sprache der materiellen Produktion) und E (Sprache der Konsumtion) auf. Die Beobachtungen ergeben, dass einige Arten von Metaphern auch in der Schicht C (Sprache der angewandten Wissenschaft und der Technik) auftreten.
4. In deutschen und russischen Wirtschaftstexten entstehen oft ganze metaphorische Felder, die sowohl gleichartige, als auch kulturspezifische Metaphern enthalten. Das empirische Material aus russischen Quellen zeigt, dass die wichtigsten Metaphernetze im Wirtschaftsbereich die folgenden sind: Wirtschaft als: a) bewegliches Objekt; b) Mechanismus/ Maschine; c) Krieg; d) Krankheit.
5. In der fachsprachlichen Kommunikation haben Metaphern die Funktion der Erst- und Zweitbenennung sowie die Funktion der Emotionalisierung.
6. Die Analyse der kognitiven Leistung und der kommunikativen Funktionen von Metaphern macht den Zusammenhang zwischen Sprache und den fachbezogenen Denk- und Kommunikationsstrukturen explizit.

Olszewska Danuta (Polen / dan_ol@wp.pl)

Russische Prosa und Flexibilität bei der Verfälschung wissenschaftlicher Texte

Zu den Anforderungen an wissenschaftliches Schreiben gehört u.a. die Fähigkeit, das textuelle Handeln zu organisatorischen Zwecken im Text selbst zu verdeutlichen. Das Resultat der Verdeutlichungen bilden spezielle für wissenschaftliche Texte typische Formulierungen, die die sogenannte Meta-Ebene des Textes konstituieren und die man als metatextuelle Akte (= MTA) bezeichnen kann, wie z.B. die Formulierungen „zwei Mechanismen seien hier angedeutet“ oder „ich zitiere nochmals“. Es ist klar, dass die Meta-Ebene eines wissenschaftlichen Textes eine Randerscheinung darstellt. Mit Recht werden metatextuelle Akte als Routine-Aktivitäten angesehen, die einen geringen (oder keinen) Formulierungsaufwand erfordern. Andererseits aber sind sich die deutschen Linguisten sowohl zahlreicher lexikalisch-stilistischer Alternativen und einer weitgehenden Variabilität in diesem Bereich als auch der Probleme, die die Studierenden beim wissenschaftlichen Schreiben haben, bewusst. Der Beitrag setzt sich zum Ziel, die Vielfalt der MTA in den deutschen gegenwärtigen Wissenschaftstexten aufzuzeigen. Ausgewählt wurden für eine nähere Analyse solche MTA, die mit der Integrierung der Daten in einen wissenschaftlichen Text verbunden sind. Konkret handelt es sich um MTA, die sich um drei konstitutive Texthandlungsmuster gruppieren, und zwar VERWEISEN (auf fremde Texte), ZITIEREN und ILLUSTRIEREN. Ein variierender Umgang mit den MTA in diesem Bereich erlaubt dem Autor vielfältige Ziele auf drei Ebenen der Textorganisation zu realisieren: auf der formalen, funktional-inhaltlichen und interaktiven. Die Systematik der MTA, die sich um ein professionelles know how bemüht, kann bei der Vermittlung wissenschaftlicher Textproduktionskompetenz im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht an Hochschulen verwertet werden.

Pastukhov Alexander (Russische Föderation / pastalex@orel.ru)

Die Menge von Texten, die fortwährend im Rede- und Schreibprozess entstehen, stellt eine breite Palette von textsortenspezifischen Redebildungen dar.

Dieses sehr differenzierte Bild, das in unterschiedlichen Fach- und Wissenschaftssprachen vieldimensional in die zahlreichsten Strömungen ihrer Veranlagungen eingebunden scheint, bedeutet im Rahmen des gesteuerten Fremdsprachenunterrichts keine „einfache“ Verständigung, sondern fordert die Antwort auf die Frage nach neuen Möglichkeiten der Textarbeit.

Es besteht die Notwendigkeit für Lernende, aus einzelnen Textgruppen in ihrer Gesamtheit eine Auswahl zu treffen und sie im Unterricht zu behandeln. Dabei können die Eigenart und der Stil des jeweiligen Textes sowie seine grammatische Systematik bewusst gemacht werden. In diesem Beitrag geht es um die Textsorten „Werbeprospekt“, „Kulturreport“, „Anzeige“ usw. und ihre Vermittlung an Kunststudierende. Kunst zeigt sich als eine Kultursphäre und als Ausdruck der Gesellschaft und Epoche. In der sie entstand und bezieht sich auf sogenannte „eigene Orte“ der Reflexion über Landschaft, Geschichte, Literatur usw. Im gegenwärtigen Kontext bezwecken „Texte der Kultur“ Information und Aufklärung der Leser durch Allgemeinverbindlichkeit, Ausdrucksökonomie und persuasive Strategie.

Die Auswahl geeigneter Texte aktiviert bereits vorhandenes Wissen zum Thema und motiviert zur Beschäftigung mit dem Text. Das Sprachmaterial sollte so beschaffen sein, dass das Textverstehen erleichtert wird, ohne dass den einzelnen Texteinheiten Wortschatzlisten beigelegt werden müssen.

Das Schwergewicht der Arbeit am Fachtext liegt auf seiner Erschließung, Bearbeitung und Kommentierung, Aufgaben und Übungen

sind hilfreich, wenn auf sprachliche Variationen bei der Wiedergabe der Inhalte eingegangen wird, was zu einer Erweiterung der Ausdrucksfähigkeiten beiträgt.

Potapova Galina (Russische Föderation / yanabal@samaramail.ru)

„Wie motiviere ich Studierende? Einige Anregungen zum Fachsprachenlernen“

Die modernen Lebensbedingungen haben die Aufgaben der Fachkräfte verändert. Die Erweiterung der internationalen Kontakte und die Zusammenarbeit auf allen Gebieten, das Eintreten Russlands in den allgemein-europäischen Bildungsraum stellen damit auch die Hochschule vor ganz neue Aufgaben, denn sie soll die Studenten befähigen, im Fach kommunizieren zu können.

Das Hauptziel des Studiums der Fachfremdsprachen an den Hochschulen ist es, dass Studierende die nötige Information aus den Fachtexten entnehmen und über fachliche Inhalte in der Fremdsprache sprechen können. Sie müssen also die Fachtexte in der Fremdsprache lesen, übersetzen, verstehen, annotieren und referieren lernen. Außerdem sollen sie mit Abschluss ihres Studiums imstande sein, Fachgespräche mit Kollegen aus dem Ausland zu führen.

Das alles stellt Hochschullehrer im Fremdsprachenunterricht vor große Aufgaben: die Auswahl von Übungen und von Fachtexten zur Übersetzung, die Verbindung des Fachwortschatzes mit den Fachtermini; eine der wichtigsten Fragen ist die nach dem Aufbau der Motivation zum Studium der Fachfremdsprachen. Wozu soll man sich mit Fachfremdsprachen beschäftigen? Wo und wie können die Studenten ihre Kenntnisse nach dem Studium verwenden?

Reithmayr Elisabeth (Österreich / elisabeth.reithmayr@univie.ac.at)

„Eine Hypothese hier ist dort ein Axiom.“ Eine kontrastive Untersuchung zur kulturellen Prägung universitären Schreibens in Österreich und Russland

Ich möchte in meinem Beitrag Unterschiede in sprach- und literaturwissenschaftlichen Seminar-, Jahres- und Diplomarbeiten aus Österreich und Russland darstellen. Anhand der Ergebnisse meiner Analyse der genannten Arbeiten nach den Kriterien „Textfunktion“, „Textform“, „Textinhalt“, „Textstruktur“, „Textstil“ und „Textorganisation“ werden das österreichische und das russische Textmuster beschrieben. Kulturelle Unterschiede zeigen sich besonders hinsichtlich der Textform, der Textteile, des Umgangs mit der Primär- und Sekundärliteratur, der Themenhierarchie, des Textstils sowie der Textorganisation. Weiters zeigt meine Untersuchung, dass russische Germanistikstudierende ihr eigenkulturell geprägtes Textmuster auf das Schreiben in der Fremdsprache übertragen. Daher sollen konkrete Hilfestellungen für russische (ausländische) Germanistikstudierende bei der Produktion und Rezeption deutscher Wissenschaftstexte sowie didaktische Konsequenzen für Universitäten und Schulen angeführt und diskutiert werden.

Sadzinski Roman (Polen / prof.r.sadzinski-lodz@retsat1.com.pl)

Die grammatische Komponente in der deutschen Fachsprache

Im Vortrag soll an einem eigenen Projekt des Referenten, Autor einer polnischen Fassung der Grammatik des Fachdeutschen (Reihe: „Bausteine Fachdeutsch für Wissenschaftler“, Energiea Verlag, Warschau 1998), gezeigt werden, dass die Fachsprache nicht nur in einer exakten Fachterminologie (als Gegenstück zur vagen gemeinsprachlichen Lexik) besteht, sondern darüber hinaus eine spezifische Grammatikkomponente ihr eigen nennt. Die fachsprachliche deutsche Grammatik ist im Unterschied zum Gemeindeutschen stark reduziert, was bereits augenscheinlich am Umfang einschlägiger Handbücher wird. Es werden hier kaum komplette grammatische Paradigmen, sondern nur deren fachsprachlich relevante Teilbereiche präsentiert. So fällt im Bereich der Vergangenheitstempora vor allem das Präteritum ins Gewicht. Auch die Personalformen der 1. und der 2. Person kommen kaum zum Zuge. Unter den Genera verbi wird auf das Passiv und das Rezipiv großes Gewicht gelegt. Im nominalen Bereich ist die auffallende Genuspezifität der Fachtermini (der/das Filter, der/das Virus, die Drohne/der Drohn, der/das Meter, der/das Liter u. a.) zu beachten. Die zwei letztgenannten Neutra sind als Analogiebildungen zu Maßeinheiten vom Typ das Ohm, das Volt, das Pascal, das Newton u. v. a. m. interessant. Auch die Deklination der fachsprachlich relevanten Fremdwörter beansprucht mehr Beachtung als in der Gemeinsprache. Die Fachsprache stellt eine besondere Sprachvariante dar, die nicht nur in der Fachausbildung, sondern auch im integrierten Sprachunterricht gelernt sein will.

Ukropcova Natasa (Slowakei / natascha.ukropcova@web.de)

Verstehensprobleme von Studienanfängern des Faches Linguistik beim Lesen von linguistischen Texten

Das universitäre Hochschulstudium fordert neben vielem anderen Selbständigkeit und Lernerautonomie. Dies bedeutet, dass die Studienanfänger von Anfang an Hochschulschriften, wissenschaftliche Arbeiten, Lexika und andere wissenschaftliche Texte lesen können müssen und auf diese Weise mit der Wissenschaftssprache der Linguistik konfrontiert sind. Diese sogenannte Metasprache der Linguistik, die über zahlreiche wissenschaftliche Termini verfügt, kann den Studienanfängern große Verstehensprobleme bereiten.